



## 60 Jahre Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils

Vor 60 Jahren, am 4. Dezember 1963, wurde die Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils, die nach ihren lateinischen Anfangsworten **SACROSANCTUM CONCILIUM (= SC)** genannt wird, mit 2147 Ja- und 4 Nein-Stimmen verabschiedet und feierlich verkündet. Sie ist nicht nur das erste, sondern auch ein sehr grundlegendes Dokument des 2. Vatikanischen Konzils. Dieses Jubiläum sollte für uns auch ein Anlass sein, einige zentrale Aussagen der Liturgiekonstitution in Erinnerung zu rufen:

### **Gott ist die Mitte der Kirche**

Ihn, den dreieinen Gott, feiern wir, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln, und nicht uns selbst [SC 33]. **Liturgie**, der offizielle Gottesdienst der Kirche, ist demnach zuerst und vor allem „**Werk und Dienst Gottes an den Menschen**“ und nicht einfach eine kirchliche Veranstaltung oder ein Event, das von unseren guten Ideen und tollen Liedern lebt. In der Liturgie kommen wir „mit Gott in Berührung. Er kommt zu uns – und wir werden von ihm erleuchtet. Wir bekommen hier Weisung und Kraft“, damit wir als Christen leben können (P. Benedikt XVI., Licht der Welt, 183).

### **Konzentration auf den Tod und die Auferstehung Jesu**

Kirche wird für die Menschen auf verschiedene Weise sichtbar, z. B. in der Caritas, in Missionsprojekten, am deutlichsten aber in der Liturgie. Sie ist „das schlagende Herz der Kirche“ (Kardinal Walter Kasper). In der Liturgie, im gottesdienstlichen Tun der Kirche, dessen Zentrum die Feier der heiligen Messe bildet [SC 7], und auf die alle anderen Sakramente hingeeordnet sind, wird das Heilshandeln Gottes in seinem Sohn Jesus Christus gegenwärtig. Da vollzieht sich „**das Werk unserer Erlösung**“ [SC 2].

## **In der Liturgie ist Christus in seiner Kirche immerdar gegenwärtig**

„Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht – denn ‚derselbe bringt das Opfer jetzt dar durch den Dienst der Priester, der sich einst am Kreuz selbst dargebracht hat‘ –, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, so dass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, er, der versprochen hat: ‚Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen‘ (Mt 18,20)“ [SC 7].

## **Die Liturgie ist Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens**

Das bedeutet, dass die apostolische Arbeit und alle seelsorgerlichen Tätigkeiten in der Kirche darauf hingeordnet sind, dass alle, durch Glauben und Taufe Kinder Gottes geworden, sich versammeln, um inmitten der Kirche Gott zu loben, am Opfer teilzunehmen und das Herrenmahl zu feiern (SC 10).

## **Tätige Teilnahme**

In der Feier der Liturgie sollen die Gläubigen auch die Kraft für ihr christliches Leben gewinnen. Deswegen war es auch der ausdrückliche Wunsch der Konzilsväter, dass die Gläubigen **die Liturgie bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn mitfeiern sollen** [SC 11;14;30;48]. Gemeint ist damit, dass wir bei den liturgischen Handlungen nicht bloß äußere Tätigkeiten verrichten, sondern das heilige Geschehen innerlich aktiv mitvollziehen, Gott an uns und durch uns wirken lassen und ihn dafür loben, preisen und ihm danken.

## **Kirche als Communio**

Die Liturgie ist „als Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist“ [SC 7] von ihrem Wesen her „Gemeinschaftsvollzug und zwar zwischen Gott und den Menschen“ (Kunzler Michael). Dadurch werden die Menschen durch die Teilhabe an Gott aber auch untereinander verbunden, einander Brüder und Schwestern.

## **Andere wichtige Elemente der konziliaren Liturgiereform**

sind die Ermöglichung der Liturgie der Gemeinde zugewandt („Volksaltar“) und in der jeweiligen Landessprache, einfachere und verständlichere Riten, die Erstellung eines neuen Messbuches, die Einbeziehung vielfältiger Laiendienste in den Gottesdienst (Lektoren, Kommunionhelfer, Kantoren) die Wiedereinführung der Fürbitten, die Neuordnung der Sakramentenfeier und die Erstellung einer neuen Leseordnung in drei „Lesejahren“.

All diese konziliaren Reformen der Liturgie wurden zweifelsohne von der großen Mehrheit der praktizierenden Gläubigen positiv aufgenommen und sind für uns heute ganz selbstverständlich. Allerdings lehrt uns auch ein kritischer Blick auf so manche Missverständnisse und Missbräuche im Bereich der Liturgie sowie die Tatsache, dass vielen Getauften und Gefirmten die Liturgie der Kirche nichts zu bedeuten scheint, dass noch vieles getan werden muss, um das **Ziel der konziliaren Liturgiereform** zu erreichen, nämlich **„die Menschen in die persönliche Begegnung mit dem anwesenden Herrn und so mit dem lebendigen Gott zu führen, damit durch die Berührung mit der Liebe Christi auch die Liebe seiner Geschwister untereinander wachse“** (P. Benedikt, Videobotschaft zum 50. Eucharistischen Weltkongress in Dublin).